Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 19

Illustration: Relativität
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Blutanalyse

VON PAUL BODMER

(Schluß)

Man hat nämlich Murmann am Mittag meines Glückstages, des Tages, an dem wir morgens in der Allee zusammentrafen, im nahegelegenen Walde, in seinem Blute liegend, tot aufgefunden.

Mir fehlt vor allem ein Alibi. Wie soll ich es auch bringen können, ich habe zur kritischen Zeit ja auf der Anlage vor der Kathedrale gesessen! An wen soll ich mich auch wenden.

Dazu kommt, daß mein ehemaliger Hauptmann, der jetzt einen höhern Offiziersgrad bekleidet, als Hauptbelastungszeuge gegen mich auftritt.

Hat sich immer geärgert, dieser Mann, daß er mir außer den acht Tagen, die ich durch das Zutrauen Murmanns erhielt, weiter nichts aufbrummen konnte. Meine militärisch nicht einwandfreie Gesinnung hat er gefühlt, gleichsam durch die Uniform hindurch. Schwer hat es ihn geärgert, daß wir von Krieg und Heldentod unsere eigene Meinung hatten. Obschon er mit mir und einigen meiner Kameraden außerordentlich freundlich war, hätte er uns am liebsten aufgespießt, wenn ihm das möglich gewesen wäre. Er wartete auf irgend eine Unvorsiktigkeit meiner- oder unsrerseits. Naturen wie Murmann, Zuträger und Schufte sind ja nicht selten. Daß aber die gesuchte Unvorsichtigkeit weder von mir noch von meinen Kameraden geliefert wurde, darüber wurde der Herr Hauptmann grüner als seine Uniform.

Hier sitze ich nun, angeklagt des Totschlages oder Mordes an meinem frühern „Dienstkameraden" Murmann. Ein Alibi ist mir nicht gelungen. Die Blutspuren an meinem Kleide werden als dem Blute Murmanns zugehörend bezeichnet.

Als Hauptbelastungszeuge mein früherer Hauptmann.

— — — — — — — — — —

Hauptverhandlung!

Ich beteure meine Unschuld, ich sage noch einmal, daß ich zu der kritischen Zeit allein in Gedanken versunken auf jener Bank saß, daß das Blut an meinen Kleidern von der Verletzung beim Rasieren herrühren muß.

Man lächelt fein. Man glaubt mir nicht. Märchen!

Jeder ist allein gewesen, wenn er kein Alibi bringen kann!

Blut von einer Verletzung beim Rasieren, nicht schlecht erfunden!

Der Herr Präsident besonders lächelt ganz unscheinbar, wenn ich meine Aussagen mache.

Er sagt: „Das behaupten alle. Alle Mörder haben sich irgendwo verletzt, und daher Blutspuren an den Kleidern, aber gottlob bringt die hohe Wissenschaft" — dabei macht er eine leichte Verbeugung gegen die medizinischen Experten — „Licht in solche Lügengewebe."

Ich beteure neuerdings meine Unschuld, ich schwöre, ich weine, lache, rase, man nimmt mich nicht ernst.

„Auch dieses Rasen," sagt der Herr Präsident zu den Geschworenen gewendet, „ist das Herkömmliche. Der Schuldige sucht sich, wenn er sieht, daß das Lügengebäude zusammenstürzt, auf solche Weise vor der Verantwortung zu drücken."

Der hohe Offizier, mein ehemaliger Hauptmann, wird zur Zeugenaussage aufgefordert. Er schildert den Vorfall von damals. Murmann habe nur seine Pflicht getan, daß er mein dienstliches Versäumnis gemeldet. Mit leidenschaftlicher Stimme schildert er weiter, wie ich damals Murmann bedroht habe. Auch dies hatte also Murmann gemeldet! Dann gab er ein Bild unserer Charaktere. Nach ihm war Murmann ein braver Mensch, dessen tragisches Geschick einem Leid tun muß. Von mir sagte er, ich habe etwas Lauerndes-Unheimliches an mir, sei arbeitsscheu, nicht zuverlässig, zu allem fähig. Ich sei ganz gut im Stande, die damals geschworene Rache, jetzt, bei passender Gelegenheit ausgeführt zu haben.

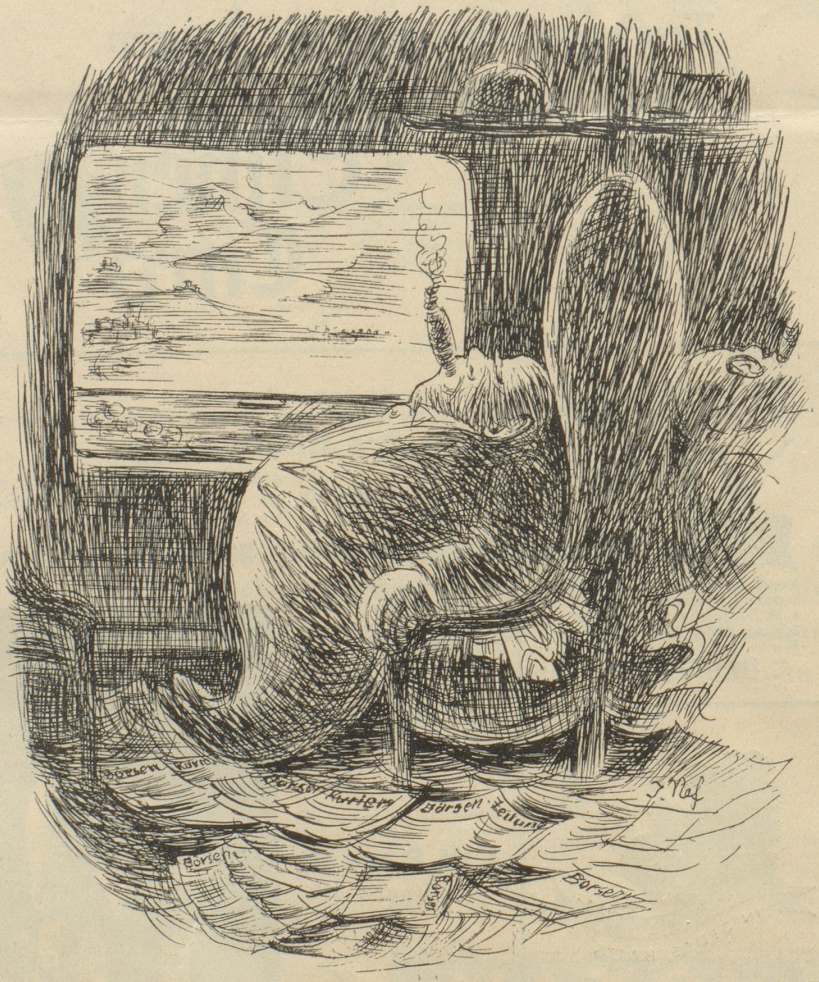
— — — — — — — — — —

Nun ist das Urteil gesprochen!

15 Jahre! 15 Jahre muß ich sitzen wegen Mordes!

Mit Stichentscheid des Obmannes der Geschworenen, bin ich des Mordes an Mur-

Relativität



„Ach was Gäged — ohni en aaständige Börsebricht ischt alles dä glich Sänf!"